

sprechen: Das Geheimnis der Geschichte. Krieg und Frieden. Glaube und Zivilisation. Einleitend fragt er, ob man nach dem revolutionären Wandel von Welt und Mensch, der seit der Zeit Luthers sich vollzogen hat, überhaupt noch Luther und die Welt des 20. Jahrhunderts zusammenstellen dürfe. Wie in die Physik jede umfassende Theorie durch eine absolute Konstante charakterisiert ist, so beginnt die Kulturphilosophie trotz ihres scharfen Blickes für die Wandlungsfähigkeit des Menschen in der Geschichte nach den Konstanten in der menschlichen Natur zu fragen. Bei der Zusammenstellung Luthers mit der Welt des 20. Jahrhunderts geht es nicht um eine antropologische, sondern um die theologische Konstante. Als Zeuge des Evangeliums geht Luther uns auch im 20. Jahrhundert an. Zwar ist auch sein Zeugnis durch die Situationen geprägt, in denen er lebte. Das befreit uns von sklavischer Bindung an die Gestalt seiner Theologie und Soziallehre. Aber als treuer Zeuge des Evangeliums läßt er uns aufmerken auf die Konstante, die ihn sowohl mit den Aposteln einst als auch mit uns im 20. Jahrhundert verbindet. Dies ist sozusagen der Schlüssel, der zugleich in die Schlösser der zu lösenden Probleme des 16. und 20. Jahrhunderts paßt. Und um im Bilde fortzufahren, Brunner macht es uns in den angezeigten drei Problemkreisen vor: Der Schlüssel paßt wirklich. Die Türen gehen tatsächlich auf! Zeitanalyse unserer Gegenwart wird verglichen mit Fragen, zu denen Luther damals Stellung nahm, und aus dem Geist von Luthers Antworten damals ergibt sich Wegweisung für die Lösung unserer Fragen heute. Wir müssen uns hier versagen, seine Gedankengänge auch bloß anzudeuten, können aber nur einladen, dies Büchlein zu lesen und zu durchdenken. Eine anregende und bereichernde Lektüre für den Einzelnen, eine gute Grundlage für fruchtbarere Aussprachen im Kreise mehrerer. Wirklich, nicht nur „Luther und“, sondern auch „Luther in der Welt des 20. Jahrhunderts!“

H. St.

*Walter Zimmermann:* GETROSTE VERZWEIFLUNG, eine Auswahl aus Lutherworten. Lutherisches Verlagshaus Berlin-Grünwald, kart. 64 S. 3,90 DM.

Hier liegt ein schmales, handliches Büchlein vor, das sich wegen seiner geschmackvollen Aufmachung auch als Geschenkband zu mancherlei Anlässen empfiehlt. Während solche Lutherwort-Anthologien oft biographisch gegliedert sind und sich bemühen, möglichst zu allen Fragen des Glaubens und Lebens einiges zu bringen, konzentriert Zimmermann sich auf Luther-Kernworte des Glaubens seelsorgerlichen Charakters. Das wird schon an der Einteilung des Büchleins sichtbar: Gott, unser Vater. Jesus Christus. Vom Glauben. Erneuerung des Lebens. In der Anfechtung. Das Gebet. Die Heilige Schrift. Die christliche Kirche. Unser Nächster. Die Welt. Pilgrimschaft. Luthers letztes Wort. Der Luthertext ist sprachlich dem Gegenwartsdeutsch angeglichen. Durch die feine Aufteilung der Sätze in einzelne Zeilen wird Musik und Rhythmus der Sprache Luthers spürbar. Man muß diese Sätze laut lesen! Dann empfindet man Luthers dichterische Sprachgewalt. Die Zitate sind nicht durch Quellenangaben belastet, wohl um ihre überzeitliche Gültigkeit hervorzuheben. Dennoch wünscht sich der Lutherfreund einen Anhang, um sich klar machen zu können, wann und in welcher Lage Luther solche Aussprüche geprägt hat.

H. St.

*Heinrich Dittmar:* MARTINUS LUTHER, sein Leben in Bildern. Textbearbeitung von Dr. Helmut Lamparter. Verlag Junge Gemeinde. Stuttgart 1957, geb. 100 S. 8,80 DM. Dazu Lichtbildserie mit 36 Dias aus diesem Werk unter dem Titel „Ich hab das Wort lassen handeln“, mit Vortragstext von Dr. Helmut Lamparter, 33,50 DM.

Heinrich Dittmar hat es gewagt, unserer Zeit Luthers Leben und Wirken mit Pinsel und Feder auf 96 Bildern zu erzählen.

Er selber sagt in seinem Vorwort: „... das heißt unweigerlich den vielen Namenlosen begegnen, die einst Flugblätter und Kampfschriften mit ihren holzgeschnittenen Stempeln prägten, heißt aber auch, einem großen Namen nicht ausweichen können: Lucas Cranach.“ Auch in Dittmars Lutherantlitz begegnet man deshalb jenen Zügen, wie sie der Meister der Reformationszeit geschaut und festgehalten hat. Aber Dittmar bemühte sich von Cranach fort, um zu Luther hin zu gelangen. Er will uns Luther auf seine eigene Weise deuten. Er versucht, in seinen Bildern den Wandel vom jungen zum alten Luther nachzuzeichnen. Er will nicht einfach die Ereignisse der Reformation illustrieren, sondern möchte in seinen Bildern etwas aufleuchten lassen von dem, was in Luthers Seele vorging und was seine Zeitgenossen erlebten und empfanden. Darüber hinaus möchte er unserm heutigen Lutherverständnis Ausdruck verleihen. Dabei ließ er sich von dem Lutherbuch Roland Baintons inspirieren und leiten. So ist ein ungemein anregendes Werk entstanden. Beim Betrachten seiner Bilder ist man zunächst überrascht und gepackt. Manchmal wehrt man sich gegen sie. Aber sie lassen einen nicht los. Je länger man sie anschaut und über sie nachsinnt, je mehr öffnen sie sich einem, und schließlich ist man dankbar, auf diese Weise Luther neu begegnet zu sein. Alle seine Bilder sind dramatische Impressio-

nen. Da geschieht etwas. Sie bieten aber kein bloß äußeres Geschehen, kein Theater im Sinne vergangener Historienmalerei, sondern sie sind Ausdruck des inneren Geschehens. Impressionistische und expressionistische Stilelemente vereinen sich. Am gelungensten erscheinen mir jene Bilder, die Begegnung und Auseinandersetzung von Person zu Person darstellen, etwa Luther und Cajetan, Friedrich der Weise bei Erasmus, vor Kaiser und Reich, Gespräch mit Zwingli in Marburg, Luther auf dem Totenbett. Hier hat der Künstler, wie gewiß auch auf anderen Bildern, etwas Entscheidendes getroffen. Wohl wird man über viele seiner Bilder unterschiedlicher Meinung sein können. Der Thesenanschlag ist für mein Empfinden zu sentimental-theatralisch. Aber der Künstler verlangt ja nicht vorbehaltlose Anerkennung. Er will uns in die Auseinandersetzung rufen. Das ist ihm gelungen. Hilfreich ist der wohl abgewogene Text zu den einzelnen Bildern von Dr. Lamparter, eine Reformationsgeschichte im Abriss für jedermann. So haben wir einen Lutherbildzyklus, der den Menschen von heute anspricht und der sich auf mancherlei Weise, besonders in der Dias-Auswahl-Serie für Gemeinde, Schule und Jugend fruchtbar auswerten läßt. Mit Erlaubnis des Verlages veröffentlichten wir in diesem Heft zwei Bilder aus Dittmars Werk: „Luther vor Cajetan“ und „Vor Kaiser und Reich“.

H. St.

Lieber Fürst, Kaiser und Welt! Ich bin wohl unter deiner Gewalt mit Leib und Gut, und was dein Regiment über Leib und Gut betrifft, soll und will ich gerne gehorsam sein. Aber wenn du willst weiter greifen in Gottes Regiment, da soll und will ich dir nicht folgen, sondern eben das Gegenteil tun, damit ich ihm gehorsam sei und bei seinem Worte bleibe.